

„Weißt du,“ sagte Maruschka, „wir haben das Brot hier einmal der Armut zugedacht, und so wollen wir es heute und morgen unter die einsprechenden Bettelleute verteilen, die werden es wohl nicht übel nehmen, daß der kleine, vierbeinige Spitzbube ihnen Abbruch gethan.“

„Ja, das wollen wir,“ stimmte Holena bei, indem sie sich bückte, um das Brot aus dem Versteck hervorzulangen. „Aber was ist das?“ ruft sie, „das Brot ist ja so schwer geworden, wie ein Mühlstein; hilf mir, Maruschka, ich kann es allein nicht heben.“ Da greifen beide zu, aber kaum erfaßt, entgleitet dasselbe ihren Händen; es bricht bei dem Fall auf den Boden mitten von einander, und sie trauen ihren Augen nicht, denn eine Menge blanker Goldstücke fallen heraus.

Ganz geblendet von dem unerwarteten Anblick bleiben beide einige Augenblicke vor dem Schatze mit gefalteten Händen und gen Himmel blickenden Augen stehen, dann sammeln sie ihn in ihre Schürzen mit dem Vorsatz, den besten Gebrauch von dem Reichtum zu machen, der auf so wunderbare Weise ihnen zu teil geworden war. Darauf kehrten sie in ihre armselige Hütte zurück, aus der von diesem Tage ab Not und Sorge gewichen war.

Nach Mite Kremniz.

70.

Der Nordwind.

Der Nordwind ging einmal spazieren, aber da er ein wilder Geselle war, so trieb er allerlei Unfug. Als er in den Garten kam, da zauste er die Rosen an den Haaren, der Lilie knickte er die Stengel, brach die reifen Aprikosen ab und warf die Birnen in den Schmutz. Im Felde trieb er es noch ärger. Da stieß er die Ähren in den Staub, schüttelte die unreifen Äpfel ab, riß die Blätter von den Zweigen und streute sie in der Luft umher, ja einen alten, schwachen Baum stürzte er ganz um, daß die Wurzeln in die Höhe standen. Da gingen die Leute klagend zu dem Windkönige, der in seinem Lustschlosse die Winde nach Belieben gefangen hält oder gehen läßt. Und sie erzählten ihm, was der wüste Nordwind angerichtet hätte, und wie die Gärten und das Feld trauerten über das Leid, das er ihnen zugefügt hatte.

Da ließ der König den Nordwind kommen und fragte ihn, ob es wahr sei, was die Leute klagten. Er konnte es nicht leugnen, denn der zerstörte Garten und das zerstörte Feld lagen vor aller Augen. Da fragte der König: „Warum hast du das gethan?“ Der Nordwind antwortete: „Ei, ich habe es nicht böse gemeint. Ich wollte spielen mit der Rose und mit der Lilie und mit der Aprikose und mit den übrigen. Ich habe nicht gedacht, daß es ihnen weh' thun würde.“ Da sagte der König: „Wenn du ein so grober Spieler bist, dann darf ich dich nicht mehr hinauslassen. Den ganzen Sommer über muß ich dich eingesperrt halten; im Winter, wenn es keine Blumen und keine Blätter und Früchte mehr giebt, dann magst du hinausgehen und spielen. Ich sehe, du passest nur für das Eis und den Schnee, aber nicht für die Blumen und die Früchte.“

Curtmann.